

Verschiedene Sorten/Herkünfte Rucola im Frühjahrsanbau

Rucola, zu deutsch Wilde Rauke, ist ein Würzkräut der mediterranen Küche, das sich auch bei uns zunehmender Beliebtheit erfreut und inzwischen in vielen Biobetrieben zu finden ist. Grund genug sich der Sortenfrage anzunehmen und zu schauen welche Unterschiede es bei den verschiedenen Herkünften gibt.

An der LVG Heidelberg wurden deshalb 2005/ 2006 in einem Anbauversuch im frostfreien Folienhaus sechs verschiedene Herkünfte, bzw. Sorten von Rucola von vier Saatgutaniëtern auf Eignung und Ertragsfähigkeit getestet. (Aktuell läuft ein Versuch mit weiteren Herkünften)

1. Wilde Rauke (Bingenheim)
2. Wilde Rauke (Hild)
3. Wilde Rauke (EZ)
4. Grazia (EZ)
5. Wilde Rauke (SAIS)
6. Olivenbaumblättrige Rauke (SAIS)

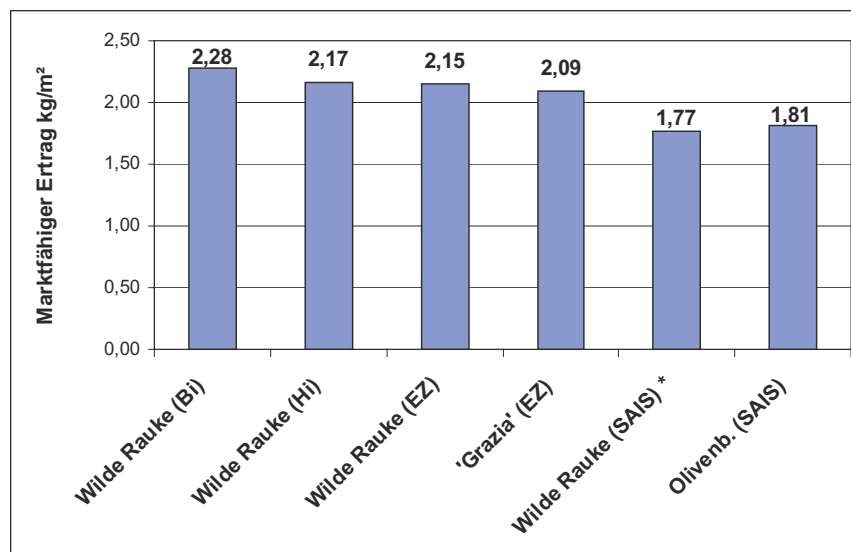


Abb.1: Marktfähiger Ertrag von Rucola im frostfreien Folienhaus

Kulturdaten:

Mit Ausnahme der Herkunft „Bingenheim“, handelte es sich um konventionelles, ungebeiztes Saatgut.

Pflanzung = Anfang März im Abstand 20 x 20 cm (1 Multipille/

4er Erdpresstopf-Floragard), Ernte = Ende April. Die Kultur erhielt keine Düngung, da lt. Nmin noch 300 kg N/ha aus der Vorkultur zur Verfügung waren. Die Bestände waren bis zum Ende der Kultur gesund, einheitlich und von guter Qualität.



Versuchsanlage und Anzucht





Ergebnisse:

Die Unterschiede zwischen den Sorten/Herkünften waren mit Ausnahme der Herkunft SAIS sehr gering. Alle Varianten lieferten eine gute Qualität und eine hohe Aberntequote. Der Anteil nicht marktfähiger Ware (gelbe und abgestorbene Blätter), blieb mit 4 - 6 % sehr gering. Zum Erntezeitpunkt begannen die Bestände zu schossen.

Links: Olivenbaumblättrige Rauke

Rechts: Wilde Rauke aus Bingenheim

Die geringste Schosserneigung hatten die Wilde Rauke (Bingenheim) und die Wilde Rauke (EZ). Ertragsmäßig lagen alle

Herkünfte, bis auf die Herkunft SAIS dicht beieinander.

Rudolf Regnat/ Schäfer - Hdb.06



Sorten aus Protoplastenfusion CMS-Orientierungsliste November 2008

Hybrid-Sorten der Kohlgewächse, bei denen die Erbeigenschaft „Cytoplasmatische Männliche Sterilität“ (CMS) aus dem Rettich stammend, mit den labortechnischen Methoden der Protoplastenfusion/ Cytoplastenfusion übertragen wurden, bezeichnet man kurz als „CMS-Sorten“ oder „PF-Sorten“

Die Diskussion ob und warum die Protoplastenfusion zu den „gentechnischen Methoden“ zählt oder nicht, bzw. ob CMS-Sorten im Ökolanbau verwendet werden dürfen oder nicht, ging nun bereits seit ein paar Jahren. Einige Verbände, vorneweg Demeter und Naturland haben ihren Verzicht zur Verwendung dieser Sorten längst erklärt, andere Verbände haderten noch.

In diesem Sommer hat die Welt-Dachorganisation des Ökologischen Landbaus, die „IFOAM“ eine klare Entscheidung getroffen:

„Die Technik der Protoplastenfusion paßt nicht zu den Grundsätzen des ökologischen Landbaus“! Die Mitgliedsorganisationen sind gehalten, möglichst rasch geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Verwendung von CMS-Sorten auszuschließen.

Das Projekt „Gentechnikfreies Saatgut für den ökologischen

Gemüsebau“ (Rudolf Regnat / Forschungsring) hat sich die letzten drei Jahre um Verständnis und Transparenz bei den Züchtern bemüht, da die Verwendung dieser Züchtungstechnik gesetzlich nicht deklarationspflichtig ist. Neben den ökologischen Saatgutfirmen **Bingenheimer Saatgut AG, Rainsaat, Sativa und Vitalis** bietet allein die Firma **Bejo** ein Saatgutprogramm an, das keine CMS-Sorten enthält. Alle anderen konventionellen Züchter setzen mehr oder weniger auf diese Technik. Da eine Reihe von Firmen es nach wie vor grundsätzlich ablehnen, in ihren Katalogen züchtungstechnische Hinweise zu geben, ist es auch weiterhin notwendig, eine firmenübergreifende Informationsquelle zu haben. Unsere „CMS-Orientierungsliste“ geht daher in die dritte und vielleicht letzte Runde. Ab nächstem Jahr könnte evtl. eine „Positiv-Liste“, mit Sorten, die nicht aus Protoplastenfusion stammen an ihre Stelle treten.

Hild kennzeichnet CMS-Sorten zwar nicht, hat aber lediglich 2 Sorten Brokkoli von Sakkata im Angebot, die aus dieser Züchtung stammen. Einige konventionelle Saatgutfirmen, wie Rijk Zwaan und Enza (und voraussichtlich auch Nickerson Zwaan) sind dankenswerterweise

inzwischen dazu übergegangen, ihre Sorten aus Protoplastenfusion zu kennzeichnen. Bei **RZ** erkennt man die Sorten am Zusatz „**CMS**“, bei **Enza** am Zusatz „**inzuchtfreie Sorte**“, (der Katalog von NZ ist noch nicht heraus).

Bei den, im Kohlbereich wichtigen Züchterfirmen **Seminis** und **Syngenta (S&G)**, die keine Kennzeichnung im Katalog vornehmen, ist davon auszugehen, dass alle Neuzüchtungen im Kohlbereich aus Protoplastenfusionszüchtung stammen!

Für das „Ökoangebot“ der konventionellen Firmen Enza, Hild, RZ und NZ wurde inzwischen ein genereller Ausschluß von CMS-Sorten zugesagt! Wer Saatgut aus ökologischer Vermehrung bestellt, kann also sicher sein, dass er keine CMS-Sorte kauft!

Diese „CMS-Orientierungsliste 11/08“ entspricht unserem aktuellen Kenntnisstand, erhebt aber (noch) nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Erfasst wurden die aus unserer Sicht wichtigsten Saatgutfirmen und Bezugsmöglichkeiten im deutschsprachigen Raum.

Rudolf Regnat